

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Nr 8.

Sonnabends, den 26. Januar.

1856.

Bekanntmachung.

Die Grundsteuerbeiträge auf den ersten Termin l. J. sind auf den Grund des Gesetzes vom 16. August 1855 mit

drei Pfennigen

von jeder Steuereinheit längstens bis zum

4. Februar l. J.

abzuführen. Nach Ablauf dieses Termins würde gegen die Säumigen mit executivischer Beitreibung verfahren werden müssen.

Frankenberg, den 21. Januar 1856.

Der Stadtrat
Stöckel, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte vorigen Jahres ist erschienen:
das 22te Stück,

enthaltend:

- No. 107 Decret, wegen Bestätigung der revidirten Statuten der Sächsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft; vom 21. Novbr. 1855.
- No. 108 Verordnung, die Anlage von Zweigbahnen der Albertsbahn nach dem Augustuswäldchen und den fiscalischen Kohlenwäldchen betreffend; vom 29. Novbr. 1855.
- No. 109 Verordnung, die Publication des mit der Königlich Großbritannischen Regierung abgeschlossenen Zusatzvertrags zum Vertrage vom 13. Mai 1846, über den gegenseitigen Schutz der Autorenrechte betreffend; vom 5. Decbr. 1855.
- No. 110 Verordnung, das Maas bei dem Milchverkauf betreffend; vom 12. Decbr. 1855.
- No. 111 Verordnung, die Richtung einer Zweigbahn der Staatskohlenbahn bei Zwickau betreffend; vom 14. Decbr. 1855.
- No. 112 Verordnung, die Abänderung der bei den nach § 37. der Postordnung vom 18. Juni 1850 zulässigen baaren Einzahlungen zu erhebenden Gebühren betreffend; vom 18. Decbr. 1855.
- No. 113 Gesetz, die Ausbringung des Bedarfs für Kirchen und Schulen betreffend, zur Abänderung und Erläuterung des Gesetzes vom 8. März 1838; vom 12. Decbr. 1855.
- No. 114 Verordnung, die Gewerbesteuer der Bankschlächter und Branntweinbrenner auf das Jahr 1856 betreffend; vom 17. December 1855.
- No. 115 Verordnung, das Auslobnen der Arbeiter in den fabrikmäßig oder als Hausindustrie betriebenen Gewerbszweigen betreffend; vom 18. December 1855,

und zu Jedermanns Einsicht sowohl hier im Rathhause angeschlagen, als auch in der Sohr'schen, Wagner'schen und Weinhold'schen Schankwirthschaft ausgelegt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 24. Januar 1856.

Der Stadtrat
Stöckel, Brgmstr.

Carl
tage zu
16 auch
Theil-
Herren
s Rie-
nigsten

u.
en.

mm-
Jan.
wahl
nen.
den,

Sei-
blatt.

er,
bei

44
3

er
nd

n-
18

in
de

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die in No. 5 dieses Blattes zu lesende Verordnung des K. Ministeriums des Innern vom 31. Decbr. 1855 wird hiermit veröffentlicht, daß sämtliche hiesige Bäcker Anweisung erhalten haben, neubackenes Brod nur auf ausdrückliches Verlangen zu verabfolgen und daß sie solches nicht eher verkaufen dürfen, als sie nicht auch mindestens zwei Tage altes Brod vorrätzig und zum Verkauf ausliegen haben.

Frankenberg, den 24. Januar 1856.

Der Stadtrat h.
Stöckel, Brgrmstr.

Nothwendige Versteigerung.

Seiten des unterzeichneten Justizamtes soll

den 27. März jetzigen Jahres

das dem Webermeister Johann Gottfried Müller allhier zugehörige Hausgrundstück No. 238|230 Cat., No. 239 a. und 239 b. sub A. des Flurbuchs und No. 220 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg, welches am 16. Januar 1856 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 405 Thaler — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 19. Januar 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dürigen.

Nothwendige Versteigerung eines Mühlengrundstücks.

Seiten des unterzeichneten Justizamtes soll

den 3. April jetzigen Jahres

das dem Müller Karl Wilhelm Meinhold in Frankenberg zugehörige Mühlengrundstück No. 241|233 Cat. und No. 223 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg, welches am 11. Mai 1852 bei vorhandener beschränkter Wahlgerechtigkeit, jedoch ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 6600 Thaler — — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 19. Januar 1856.

Das Königliche Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dürigen.

Bekanntmachung.

Ausnahmsweise wird nächsten Montag, den 28. Januar, noch einmal von Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis 4 Uhr bei hiesiger Sparkasse expedirt.

Frankenberg, den 25. Januar 1856.

Die Sparkassendeputation.
C. G. Hoffberg.

Aus dem Vaterlande.

Saynichen, 21. Januar. Ein hiesiges Ehepaar aus dem Arbeiterstande hatte seinen 4jährigen Knaben von Zeit zu Zeit an der brennenden Cigarre sich belustigen lassen, die es ihm — zum Rauchen gab (!). Vor wenig Tagen gehen Vater und Mutter aus und schließen den Knaben, der allein zu Hause bleibt, ein. Ob derselbe sich, wie

man erzählt, wiederum mit einer Cigarre habe beschäftigt oder nur mit einem Streichzündhölzchen spielen wollen, ist unentschieden. Genug, das Lagerstroh der Eltern fängt Feuer. Bieulich spät, doch nicht zu spät, gewahren die Nachbarn Rauch, durchschlagen Thüre und Fenster, löschen den Brand und rufen rasch ärztliche Hülfe herbei, der es noch gelingt, das fast erstickte Kind zu retten.

Berggießhübel. Am 19. d. M. Vormittags

fel
sieh
Böh
heiß
sie
aus
ihre
eing
nach
S
für
mit
aus
dab
Kle
Y
delb
arbe
von
mit
sieh
Se
und
48
S
hast
den
79,
wo
die
Ap
Eb
den
Be
au
De
Pa
pre
se
Er
zu
mi
du
S
an
zu
Le
na
ru
de
B

fiel die bei dem Braumeister Wastlich in Diensten stehende Magd, Franziska Heller aus Tissa in Böhmen (24 Jahre alt) in einem mit 60 Grad heißer Biermaische angefüllten Braubottig, indem sie eben mit Rühren beschäftigt bei dieser Arbeit ausglitt. Sie hat sich dabei am größten Theile ihres Körpers verbrannt und ist in Folge dadurch eingetretener Lungenlähmung trotz ärztlicher Sorge nach 29stündigen Leiden verstorben.

Großenhain. Unser Stadtrath bittet jetzt für die bei dem Brande der Eckardt'schen Fabrik mit Löschern beschäftigt gewesenen Arbeiter, die sich ausgezogen hatten, um besser retten zu können, dadurch aber ihre eignen Kleider verloren, um Kleidungsstücke.

Wolkenstein. Am 12. d. M. starb in Schindelbach (Parochie Großrükerswalde) der arme Handarbeiter Christian Friedrich Siegert in einem Alter von 82 Jahren, welcher in einer 60jährigen Ehe mit seiner noch lebenden, in gleichem Lebensalter stehenden Ehefrau eine Nachkommenschaft von 88 Seelen erlebt hat, nämlich 8 Kinder, 60 Enkel und 20 Urenkel. Von diesen leben noch 7 Kinder, 48 Enkel und 17 Urenkel.

Leipzig, 22. Jan. Gestern hat hier die Subhastation der hiesigen Centralhalle stattgefunden. Dieselbe ist dem Rentier Bachmann für 79,000 Thlr. als das höchste Gebot zugeschlagen worden; jedoch haben die Gläubiger sowohl gegen die Subhastation als auch gegen den Zuschlag Appellation eingelegt. Es gehen dabei ea. 70,000 Thlr. an Hypothekensforderungen verloren und finden nur die Bauhner Bank und Hr. Bachmann Befriedigung ihrer Forderungen.

Dresden, 20. Jan. Heute hörten wir einen ausgezeichneten Kanzelredner in unserer Hofkirche. Der zum Superintendenten zu Annaberg designirte Pastor Franz von Grünstädtel hielt seine Probepredigt. Der Gegenstand war ein sehr zeitgemäßer: „Des Herrn strenge Hand in der schweren Trübsal ist eine Mahnung zur Demuth, aber auch zum Vertrauen“, welchen der sehr begabte Redner mit einer hinreißenden Innigkeit und Begeisterung durchführte. Wir gratuliren Annaberg zu diesem Seelsorger. Dem Gottesdienste wohnte der hier anwesende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha bei.

Nach fast 7jähriger Einzelhaft in der Strafanstalt zu Waldheim starb am 21. Januar in seinem 49. Lebensjahre der vormalige griechische Oberstlieutenant und Ritter des Erlöserordens Alexander Glarus Heinze. Seine Betheiligung an dem Dresdener Aufstand des Jahres 1849 führte in ins Zuchthaus, das sein Grab wurde.

Altenberg, 16. Januar. Eine schauerliche

Nacht liegt hinter uns! Alle Elemente schienen mit einander im Kampf begriffen zu sein. Im obern Theile der Stadt wurden die Schlummernden wie in einer Wiege geschaukelt. Der heftige Sturm hatte die Nachtpost umgeworfen, ein Häuschen auf der Neustadt abgedeckt und dessen Bewohner, zwei hochbejahrte Eheleute, auszuziehen gezwungen. Die überaus kalten Winde ziehen das Wasser von Tag zu Tag mehr zusammen und mit dessen Abnehmen steigen die Besorgnisse um Erwerb und Brod. Die Berichte vom obern Gebirge lauten von Tag zu Tag trauriger, und Einleider dieses könnte sich beim Durchlesen eines Briefs, welcher ihm in diesen Tagen von fremder Hand zugekommen war, der Thränen nicht enthalten.



Eine russische Recrutenausshebung.

Der Sturmwind bräuste stöhnend und heulend in tosenden Tönen sein trauriges Lied und der Dorfhund antwortete ihm mit klagenhem Geheul.... Das spärliche Licht des Kienspans leuchtete noch nicht durch die kleinen Fenster der hinsinkenden Hütten. Das Unwetter hatte die friedlichen Landleute in die Stube und zum Ofen getrieben und nur einige unüberzogene Pelze nebst verschiedenem Kopfstüchern der Frauen konnte man bei der Hütte des alten Pansil bemerken. Hier saßen auch ein paar zitternde, elende Pferdchen, die Köpfe hängend und von Zeit zu Zeit den mit reinen Matten bedeckten Schlitten bewegend.

Es ist weder Gastmahl, noch Festtag in Pansil's Hütte und doch sind der Rechtgläubigen viele darin versammelt, wie bei einer Taufe. Die alten Klattschwestern und Gevatterinnen zischeln mit einander an Ofen und Thür gelehnt und den Jungen die zerzausten Köpfe streichelnd. Drei bis vier junge Bursche in Gedanken am Gürtel zupfend, stehen mehr im Vordergrund, horchend auf das Schluchzen der alten Kusminischna, auf welche der alte Pansil schon mehr als einen Blick des Unwillens geworfen hat. Das bemerkenswertheste Gesicht hier ist das von Feodor, Pansil's jüngerem Sohne, man sieht es ihm an, daß er mit aller Macht dagegen kämpft, die Thräne zurückzudrängen, die ihm in's Auge quellen will, es geht aber nicht, das Herz thut gar so weh und die christliche Brust hält es nicht aus.... Sich vom Blutverwandten trennen, ihn in unbekannte Ferne fortziehen zu sehen gegen die Kugel des Ungläubigen, ist der Seele schwer, und wenn es auch nur eine russische Bauernseele ist, so ist sie doch nicht aus Bast genäht.... Es ist ja ein ächter Bruder: keine

des
lung
sol-
und
h.
230
uch
aler
auf
gen.
S.
233
bei
aler
auf
gen.
bis
abe
blz-
das
pät,
ach,
and
loch
ags

Stiefmutter hat ihn geboren, er ist ja nicht in einem Korbe heimlich auf der Schwelle der Hütte ausgelegt worden.

„Habe ich nicht die bittersten Thränen vergossen, als ich Euch, Freundchen, Ihr Falben ange-spannt“, seufzt Feodor, „ist es denn etwa eine Kleinigkeit, den Bruder in die Fremde zu führen?“

Und er? — Der Russe geht ohne Kreuz und ohne Gebet weder zum Unglück, noch zur Freude! Archip, der fixe Bursch, der Ausgehobene, liegt zu den Füßen des Vaters, mit inbrünstigem Ge-flüster zu der heiligen Fürsprecherin betend. Tief seufzt der Bursch auf, wirft die braunen Locken hinter's Ohr, streicht mit dem Aermel die bittere Thräne vom Auge, steht auf und grüßt mit tiefer Verbeugung, nach Brauch, die Versammelten.

„Verzeihe mir, Väterchen — Ernährer“ — flü-kert er, dem Vater zu Füßen sinkend.... „Be-schenke mich mit freundlichem Worte und mit el-terlichem Gebete....“

Es ist still in der Hütte, sogar der Wind hat sich gelegt, er weht nicht mehr den Schnee an die Fenster, — sogar Kusminischna ist verstummt, den thränenreichen Blick auf ihren Sohn geheftet — nur das leise Geräusch der Kinder, die sich auf den Boden geflüchtet haben, unterbricht die schwei-gende Scene des Abschieds.

„Möge Dich die Mutter-Fürsprecherin, die himmlische Königin beschützen.... Möge der Wille Gottes und die Macht des Czars über Dir sein!“ sagte der Alte und nahm dabei langsam mit zitternden Händen das Brod vom Tische und segnete damit seinen Sohn, dann fuhr er fort: „Diene dem Czar, Archipuschka, mit Glauben in Wahrheit und nach Gewissen. Denke an das kluge Sprichwort, verstecke es nicht im Munde oder im Busen, sondern trage es im Gedächtniß, da stiehlt Dir's kein Bösewicht heraus: Bei Gott ist kein Gebot und beim Kaiser kein Dienst vergebens. Auch Du wirst bei diesem Sprichwort nicht zu kurz kommen. Sei Soldat, nicht nur dem Namen nach.... Gewissen und Schwur führen weit.... Beginne Alles mit Gebet, es wird Dein Vorthail sein.... Unterscheide den Feind vom Landsmann.... dem Erstern weise die Zähne, auf Befehl der Obern, dem Andern gib das Hemd vom Leibe, auf das Gebot Christi.... Du kannst vorwärts kommen.... Vielleicht kann es sich tref-fen, daß am schwarzen Tage des gebrechlichen Alters der greise Vater noch das Glück hat, die Heldenbrust, geschmückt mit ruhmvollen Narben und dem Kreuze der kaiserlichen Gnade, zu um-armen.“

Die breiten Schultern des künftigen Helden um-fassend, brach der Alte in Schluchzen aus.

„Verzeih, verzeih, erinnere Dich meiner Liebe und meiner Ermahnungen,“ schloß er, indem er den Sohn den Umarmungen der Mutter überließ.

— „Nun! ach.... Alte.... so heule doch nicht so!“ rief der Greis, der selbst kaum die Thränen zurückhalten konnte. „Nun.... was hast Du denn.... es ist ja gerade so, als ob Du ihn in den Sarg legen solltest? Der Dienst ist keine Schlinge.... mit Gott, mit Gott, Ar-chipuschka.... Feodor! Hast Du die Falben an-gespannt?“

„Nun seht Euch jetzt!“ — sagte der Alte, treu seinen alten Sitten.

— „Lebt wohl, Rechtgläubige,“ sagte Archip, indem er sich auf die Bank niederließ und wieder aufstand.... „Erinnert Euch meiner nicht im Bösen.... Vielleicht giebt Gott noch ein Wieder-sehen in dieser Welt; wenn nicht, nun dann dort, wie Vater Simon sagt, führen unsere Sünden uns alle zusammen.“

Erst an der Schwelle der Hütte veränderte sich etwas das auf's Neue verjüngte Antlitz Archip's, als die bekannte Stimme der blauäugigen Käthe ihm ins Ohr flüsterte:

„Du gehst.... haben sie Dich mir entrissen, Archipuschka!“ „Weine nicht, Käthe,“ antwor-tete Archip, „zerreiß mir nicht das Herz.... Gott ist barmherzig.... Vergiß mich nur nicht, Dich werde ich lieben beim Gewehr, dem neuen Kameraden, wie hinter dem Pfluge.“

„Leb wohl, leb wohl,“ schrien Weiber und Kinder, als Archip, nachdem er vom Vater noch den letzten Segen und von der Mutter einen Saß mit Naschwerk, Zwirn, Nadel und Fingerhut er-halten hatte, sich mit dem Bruder in den Schlit-ten setzte.

Die Falben zogen an und nach einer halben Stunde hatte das Schneegestöber Archip's Spur im heimatlichen Dorfe verweht.

V e r m i s s t e s .

In Folge der Aus-sichten auf eine friedliche Ge-staltung der politischen Verhältnisse macht sich schon jetzt auf den wichtigsten europäischen Plätzen, na-mentlich London, Paris, Köln, Rotterdam, Am-sterdam ein entschiedenes Sinken der Getraidepreise bemerkbar. Allgemein theilt man für den Fall des definitiven Friedensabschlusses die Ue-berzeugung von dem zu erwartenden Eintreffen überreichlicher Zufuhren aus solchen Getraide erzeu-

gende
dem
Ue
sand
der
war
ander
Auge
sen n
wies.
Kunst
hatte
ihn e
seit
sich
Zeit,
nen
Zeit,
Dem
und
nen
ganz
zeich
der
sten
kome
der
über
des
seine
über
jetzig
nicht
größ
Auch
liche
nach
tuat
es
Frie
Ich
Wit
e
Ref
fall
und
dur
Zhi
Far
und
rett
den
Leo
und

genden Ländern, welche der jetzige Kriegszustand dem Ausfuhrhandel verschließt.

Ueber die Zusammenkunft des sächsischen Gesandten Hrn. v. Seebach mit Kaiser Alexander wird Folgendes berichtet: „Hr. v. Seebach war dem Kaiser Nikolaus, sowie dem Kaiser Alexander speciell bekannt, da dieser in jungen Jahren Augenzeuge der wohlwollenden Freundschaft gewesen war, die sein Vater diesen Staatsmann erwies. Er wurde deshalb sofort nach seiner Ankunft in Petersburg, wo er mehrere Jahre gewilt hatte, im Palaste empfangen. Als der Kaiser ihn erblickte, sagte er: „Welche wichtige Ereignisse, seit wir uns nicht gesehen haben!“ und er warf sich an seine Brust. Der Kaiser schwieg geraume Zeit, sichtbar bewegt durch das Andenken an seinen Vater, an seine Jugend und an die friedliche Zeit, als er mit Hrn. v. Seebach oft verkehrte. Dem Kaiser traten, als er von jenen Tagen sprach und besonders seines Vaters erwähnte, die Thränen in die Augen. Aber plötzlich sich in seiner ganzen kaiserlichen Würde aufrichtend und alle Anzeichen eines energischen Geistes entfaltend, sagte der Kaiser mit Ruhe: „Doch wir haben von ernstlichen Dingen zu reden. Ah, sind Sie nicht gekommen, um uns zu erweichen? Hierauf sprach der Kaiser sich mit großer Unumwundenheit sowohl über die Gründe aus, welche ihm die Herstellung des Friedens wünschenswerth machten, wie über seine Pflichten als Herrscher von Rußland, und über die Schwierigkeiten und Anforderungen der jetzigen Sachlage. „Mein Adel“, äußerte er, „ist nicht bereit, sich zu beugen. Ich verhehle mir die große Tragweite der Ereignisse in der Krim nicht. Auch mache ich mir keine Illusionen über die möglichen Erfolge eines Angriffs in der Dnieper. Aber nachher?... Glauben Sie mir, was auch die Situation sein und was immerhin geschehen möge, es ist mir in diesem Augenblick weit schwerer, Frieden zu schließen, als den Krieg fortzusetzen. Ich stoße für den Krieg auf zehnmal geringern Widerstand in meinem Adel wie in meinem Volke!“

Stuttgart, 17. Jan. In der Nähe hiesiger Residenz ereignete sich dieser Tage ein eigener Vorfall, welcher durch die nahe Berührung von Glück und Unglück, die darin aneinander gewoben sind, durch das rettende Ausreten eines wohlgearteten Thieres, durch die Umstände der darin begriffenen Familie eine besondere Spannung der Rührung und das Interesse einer wunderhaften Doppelrettung erzeugt. Der Schauplatz ist wenige Stunden von hier in der Nähe des Oberamtsstädtchens Leonberg; hier führt zwischen dem Orte Höfingen und dem genannten Städtchen die Landstraße eine

steile Steige hinab an dem Abhang nach dem Glemsbach hin. Die Schlucht zur Seite der mit einer Einfassung umgebenen Steige ist stellenweise im jährigen Abfall 100 Fuß tief. Vor drei Tagen nun wandelten des Nachts zwei Männer diese Steige, von einem großen langhaarigen Hunde begleitet. Gerade an der bezeichneten Stelle vermißten sie das Thier, welches nach einiger Zeit unten im Thale laut wurde. Sie achteten dessen nicht. Der Hund kam, zerrte seinen Herrn am Arm, und als dieser seine Straße weiter ging, ging er wieder in die Tiefe hinab, kam wieder, zerrte wieder und so fort, und ließ nicht nach, bis der Mann ihm in die Schlucht folgte. Das Thier hatte seinem Herrn die Rolle des barmherzigen Samariters aufgedrängt. Er führte ihn nämlich vor einen halberstarrten Menschen hin, der hier in der Tiefe bei kalter Nacht fern von menschlicher Umgebung, da wochenlang selbst aus der benachbarten Glemsmühle in dieser Jahreszeit Niemand diesen Ort betritt, eines sichern Todes gestorben wäre. In der Mühle ward er nun durch glückliche Pflege wieder belebt. Er war vor Erschöpfung an dem Rande der Steige eingeschlafen und dann in die Schlucht hinabgerollt. In einem benachbarten Dorfe hatte er für sich und seine Familie etwas Brod und Kartoffeln bei einem Bauer erhalten und hatte es seiner hungernden Familie unverkürzt und schnell nach Hause bringen wollen. Als der Auserweckte zu seiner Familie nach Leonberg gebracht wurde, bot sich den Begleitern ein Gemälde der bittersten Armuth dar. Ein noch schönes Weib von 40 Jahren, welchem man ansah, daß es schon bessere Tage gesehen, sitzt am kalten Ofen, ohne Hemd, mit einem elenden Kleide kaum die Blöße deckend. Um sie sieben Kinder; ein Säugling kaum bedeckt, die ältern Kinder auf dem harten Boden ausgestreckt, nicht einmal so reich, ein Strohlager zu haben. Alles Hungergestalten. Die Familie, einst in bessern Verhältnissen, hatte in falscher Scham nicht einmal die Hülfe des Armenvereins nachgesucht. Nun hat ihr der Hund nicht bloß ihren Ernährer erhalten, sondern auch die mildthätige Hand der Menschen zugewendet, und ist so ihr doppelter Retter geworden.

Der Brieffasten der „Feuerspritze“ erzählt folgende Anekdote: „Am ersten Weihnachtsfeiertage kommt die von ihrer Herrschaft reichlich beschenkte Köchin des Herrn R. an die Kasse des Berliner Opernhauses und verlangt ein Billet zum dritten Rang. Nichts mehr zu haben. Zum zweiten Rang? Alles fort. Zum Parquet? Gleichfalls. — Wieder umkehren, mich umsonst das ganze Jahr auf diesen Theater-Abend gestent haben? denkt

Nein, das thue ich nicht! Erster Rang? Noch zu haben. Hier, Geld! Vorwärts! — Der Logenschließer weist ihr ihren Platz an, sie nimmt ihr ein und befindet sich dicht neben ihrer Herrschaft, welche sofort empört Euryanthe und „Lewisen“ sitzen läßt!“

Die Oesterreichische Zeitung berichtet: „Am 8. Januar um 11 Uhr Vormittags bat die 7jährige Tochter Anna des in Armuth und Noth schwachenden ver Wittwen Tischlers Joseph P. in Sangwitz (Bezirk Trautenau) ihren Vater um Brot. Da dieser wegen Mangel an Nahrungsmitteln seiner Tochter nichts zu geben vermochte, fragte er dieselbe, ob sie nicht zu ihrer verstorbenen Mutter gehen wolle, und als das Kind diese Frage mit Ja beantwortete, nahm er ein Gewehr und erschoss dasselbe. In Folge des Schusses gerieth die Kleidung des Mädchens in Brand, P. löschte das Feuer und begab sich sodann auf den Hausboden in der Absicht, sich ebenfalls zu erschießen. Da er jedoch überlegte, daß auch ihm die Kleidung und in Folge dessen das ganze Haus, das seinem Bruder gehört, in Brand gerathen könnte, ließ er von seinem Vorhaben ab und begab sich zum Ortsvorsteher, dem er den Vorfall anzeigte. Dieser lieferte den Kindesmörder den k. k. Bezirksamt Nachod ab.“

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Sexagesimä früh 7 Uhr hält die Reichtröbe Herr Sup. M. Körner. Vormittags predigt derselbe. Nachmittags Herr Diak. Lange. Freitags, den 1. Febr., früh 9 Uhr ist Wochencommunion, wobei Herr Dr. Bruder die Reichtröbe hält.

Geborene:

Karl Gottlob Bach's, Rattunde. h., L. — Karl Eduard Bornmann's, B. u. Riemermstr. h., S. — Robert Pönnisch's, Webers h., L. — Friedrich August Pippoldt's, B. u. Wbrmstr. h., todgeb. S. — Gottlob Heinrich Benesch's, B. u. Schänkwirthe's h., todgeb. S. —

Getraute:

Gustav Theodor Clemens Kerschler, Kaufmann h., Juv., mit Jgfr. Katalie Auguste Bangsch v. h. — Karl Gottfried Thiele, Hausbes. u. Handarb. in Altenhain, Juv., mit Frau Ernestine gesch. Münch aus Dittersbach. — Heinrich Robert Schug, B. u. Bäckerstr. in Schopau, vid., mit Jgfr. Henriette Mathilde Auguste Wagner v. h. —

Bestorbene:

Johann Friedrich Peuckert's, B. u. Radlermstr. h., L., 1 J. 10 W., an der häutigen Bräune. — Frau Julie Josephine, Karl Gustav Melzer's, Registrators im königl. Justizamte h., Ehefrau, 33 J. 3 M. 1 L., an Abzehrung.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Christian Friedrich Kühn's, Hausbesizers und Maurers in Sachsenburg, S. —

Getrauet:

Heinrich Gust Schilling, Einwohner und Rattundebruder

in Frankenberg, mit Johanne Beate Friederike geb. Kanst aus Schönborn. —

Bekanntmachung.

Der billigste Brodpreis:

7 Togr. 2 S für 6 U.

ist beim Bäckermeister Winkler sen.

Frankenberg, den 25. Januar 1856.

(L. S.) Der Stadtrat h. Stöckel, Bürgermeister.

2. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten,

Montag, den 28. Januar 1856, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Bürgerrechtsverwahrungsgesuch des Herrn Julius Schmidt.
- 2) Antrag der Sparkassendeputation, betreffend Abänderung des § 10 der Statuten für die Sparkasse.
- 3) Gesuch des Stadtmusikus Theodor Fischer um Gewährung des aus dem Kirchenarar seinem Vorgänger bewilligten Gehaltes von jährlich 30 Thlr. — — —

Frankenberg, den 24. Januar 1856.

August Böttger, d. B. Vors.

Abschied und Dank.

Für die uns von Seiten des hiesigen Gemeinderaths und der Ortsgerichten gewordene Erlaubniß zur Production unserer Vorstellungen, sowie für das allseitig freundliche Entgegenkommen der hiesigen Einwohnerschaft und Denjenigen, die uns so viel Gutes erwiesen haben, sagen wir hierdurch unsern Dank und rufen den lieben Einwohnern von Mühlbach bei unserm Scheiden ein herzliches Lebewohl zu.

Mühlbach, am 26. Januar 1856.

Blessing, Marionettenspieler.



An der Mittwoch gegen Abend ist mir ein junger Hund (Affenpinscher) in der Nähe meiner Wohnung abhandelt gekommen. Wer mir solchen zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Ed. Kerschler in Sunnersdorf.

Bekanntmachung.

Vorräthig ist wieder Napsmehl, Napskuchen, Leinmehl, Leinkuchen, Rüböl und Leinöl. Es sichert die möglichst billigsten Preise zu

J. Dehme's Wittwe, Schloßmühle zu Sachsenburg.

lean
kupfe
und
gern
B
Gi
soll
Se
befin
N
F
N
wird
ganz
Die
recht
Uhr
Hoff
glie
F
B
Bor
festg
den
ersch
D
erfol
an
sten
F
Se.
zu

Ed. Ichon in Bremen,



von der Obrigkeit angestellter und heidiger Schiffsmakler,

expedirt am 1. und 15. eines jeden Monats nach New-York, Baltimore, New-Orleans und in der geeigneten Jahreszeit auch nach Galveston und Quebec, schöne schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Classe, welche zum Transport von Auswanderern erbaut und eingerichtet sind. Die Passagepreise sind auf's Billigste gestellt und wird auf frankirte Anfragen gern weitere Auskunft von mir ertheilt.

Verpachtung oder Verkauf.

Ein in gutem Zustande befindliches

Bäckerei-Local

soll Mitte Februar verpachtet werden.

Jedoch kann auch das Haus, worin sich dasselbe befindet, sofort käuflich überlassen werden.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Frankenberg, den 22. Jan. 1856.

Reichelt'scher Krankenunterstützungsverein.

Am **Montag**, den 28. Januar d. J., wird die **Jahresrechnung** abgelegt und die **Ergänzungswahl** für den Vorstand vorgenommen. Die sämtlichen geehrten Mitglieder werden zu recht zahlreichem Erscheinen im Vereinslocale 7 Uhr Abends freundlich eingeladen. Möge die Hoffnung und die Erwartung, daß alle Mitglieder zugegen sind, keine leere sein.

Frankenberg, am 18. Januar 1856.

Der Gesamt-Vorstand.

Frauen-Verein.

Zur Vorlegung der Jahresrechnung und zur Vornahme der Ergänzungswahl ist

Sonntag, der 3. Februar 1856,

Abends 7 Uhr,

festgesetzt worden. Die geehrten Mitglieder werden ersucht, im Vereinslocale recht zahlreich zu erscheinen.

Die letzte Steuereinzahlung vor der Rechnung erfolgt 8 Tage früher, also am 27. Januar 1856, an welchem Tage man der Abentrichtung von Resten entgegensteht.

Frankenberg, am 16. Januar 1856.

Das Directorium.

Quittung.

Nachstehende Beiträge für das in Dresden für Se. Höchstselige Majestät Friedrich August II. zu errichtende Monument habe ich zur Beförderung

an das betreffende Comité dankbar entgegengenommen:

Von Hrn. Sup. M. Körner 1 Thlr., Hrn. Bürgermeister Stöckel 1 Thlr., Hrn. Stadtrath Fischer 5 Ngr., Hrn. Stadtrath Forberg 5 Ngr., Hrn. Deconom Andt sen. 10 Ngr., Hrn. J. Barthel's Wwe. 5 Ngr., Hrn. Postmeister Behrend 10 Ngr., Hrn. Brauereipächter Eckmann 5 Ngr., Hrn. Steuereinnemer Fischer 10 Ngr., Hrn. Kaufmann Gnauck 1 Thlr., Hrn. Kaufmann Jacob 5 Ngr., Hrn. Dr. Kluge 15 Ngr., Hrn. Mühlenbesitzer Köhler 5 Ngr., Hrn. Kaufmann C. F. Michael 5 Ngr., Madame verw. Polster 10 Ngr., Hrn. Fabrikant J. G. Rahnsfeld 5 Ngr., Hrn. Steuereinn. Rosleben 5 Ngr., Hrn. Fabrikant Rüdiger 5 Ngr., Frau Hauptmann von Sandersleben 2 Thlr., Hrn. Floßholzverwalter Schaarschmidt 5 Ngr., Hrn. Färbereibesitzer J. G. Schiebler 10 Ngr., Hrn. Fabrikant Eduard Schmidt 15 Ngr., Hrn. Deconom J. G. Schilling 10 Ngr., Madame verw. Schubert 10 Ngr., Hrn. Kaufmann C. G. Schubert 2 Thlr., Hrn. Senator G. Schweiger 10 Ngr., den Seidenwirfern 1 Thlr., Hrn. Fabrikant C. W. Taubert 15 Ngr., Hrn. Fabrikant C. F. Uhlemann 1 Thlr., Herrn Dr. Werner 1 Thlr., B. 2 Thlr., E. & I. 1 Thlr., H. 1 Thlr., A. I. Behr 4 Thlr. Sa.: 24 Thlr.

Außerdem hat sich Herr C. G. Rosberg durch unentgeltliche Aufnahme meiner Aufforderung vom 11. dieses sowohl, als der gegenwärtigen Quittung, in dieses Blatt in anerkennungswerther Weise betheiliget.

Frankenberg, den 22. Januar 1856.

M. A. Behr.

Nächsten Sonntag, den 27. Januar, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn Eduard Worman.

Die Unterstube

in dem ehemaligen Querndt'schen Hause in der Klingbach steht zu vermieten und kann nächsten 1. April bezogen werden.

J. A. Böllner.

Morgen Abend wirds hübsch bei Petschows.

Mechanisches Figuren-Theater in Frankenberg.

Dienstag, den 29. Januar: **Rinaldini.**
Räuberschauspiel in 4 Acten. Zum Beschluß:
Ein Ballet.

Mittwoch, den 30. Januar: **Die Pfar-**
rerstochter von Taubenheim. Schauspiel in
4 Acten. Hierauf: **Ein Ballet.**

Donnerstag, den 31. Januar: **Don Juan.**
Komisches Schauspiel in 4 Acten. Dann folgt:
Ein Ballet.

Freitag, den 1. Februar: **Der Irrewisch.**
Lustspiel in 4 Acten. Dann zum Beschluß: **Ein**
Ballet.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Erster Platz
3 Ngr., zweiter Platz 2½ Ngr., Stehplatz 13 Pf.,
für Kinder 1 Ngr.

Jedes Stück wird durch Anschlagzetteln bekannt
gemacht.

Der Schauplatz ist bei Herrn Restaurateur A.
Wagner.

Blessing.

Concert

morgenden Sonntag von Nachmittags halb 3 Uhr
an im Saale der Fischerschenke. Es ladet dazu
ergebenst ein

Schulze.

Bratwurstschmaus,

verbunden mit öffentlicher Tanzmusik, morgenden
Sonntag in der Schenke zu Merzdorf.
ladet dazu höflichst ein

Gustav Richter.

Karpfenschmaus

nächsten Dienstag, den 29. Januar, in der Fi-
scherschenke. Unter Zusicherung recht pompter Be-
dienung ladet höflichst ein

Schulze.

Abhanden gekommene Mütze.

Vergangene Mittwoch, den 25. Januar, Abends

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

ist im Hubold'schen Locale eine grüne Pelzmütze
entfremdet worden. Der derzeitige Inhaber wird
aufgefordert, solche entweder in der Expedition d.
Bl. oder bei Hrn. Kürschner Berghändler ab-
zugeben.

Ausgezeichnet fettes Ochsenfleisch
ist von heute früh an zu haben bei August, Carl
und Ernst Böttger.

Fettes Schnittochsenfleisch,
in schöner Waare, ist zu haben bei August Flei-
scher und der Wittwe Winkler.

Gutes fettes Rindfleisch,
à U. 3 Ngr., ist zu haben bei Gottfried Gün-
ther, Fleischermeister in der Neugasse.

 Ein großer gußeiserner Ofen steht wegen
Mangel an Platz billig zu verkaufen in der
Freiberger Gasse, bei Carl Nische.

Bettfedern-Lager

bei

Jrnscher & Comp.

in Chemnitz Annabergerstraße Nr. 15.

Alizarin-Cinte,

patentirt für die Königreiche Sachsen und Han-
nover, empfiehlt in Flaschen à 10, 6 und 3 Ngr.

H. E. Wacker.

Marktpreise.

Roswein, den 22. Januar 1856. Weizen 8 Thlr. 10
Ngr. bis 9 Thlr. 11 Ngr., Roggen 6 Thlr. 10 Ngr. bis
7 Thlr. 7 Ngr., Gerste 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 15
Ngr., Hafer vacat, Erbsen 6 Thlr. 20 Ngr. bis 7 Thlr.

Die Kanne Butter 108 Pf. bis 125 Pf.

Döbeln, den 24. Januar 1856. Weizen 8 Thlr. 16
Ngr. bis 8 Thlr. 25 Ngr., Roggen 6 Thlr. 5 Ngr. bis
6 Thlr. 25 Ngr., Gerste 4 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. bis 4
Thlr. 15 Ngr., Hafer 2 Thlr. 8 Ngr. bis 2 Thlr. 15
Ngr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 114 Pf. bis 116 Pf.

Sonntagsbäcker: Mstr. Bogelsang, Mstr.
Seeliger und Mstr. Konneberger.

Der
betrug
Hier
1)
2)
Dav
1)
2)
3)
4)
Wirt
Jahres
Bon
1401
Dem
Der
Sta